

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Romantik

Jena

1799

- 19-1** *Das Jenaer Romantikertreffen im November 1799* : Dokumentation und Analyse. Nebst einer kritischen Edition des "Epikurisch Glaubensbekenntniß" von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling / Christiane Klein. - Heidelberg : Winter, 2017. - 302 S. ; 25 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F. 42). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-8253-6778-7 : EUR 45.00
[#6250]

Aus der literaturhistorischen Rückblende stellt der Zeitraum zwischen dem 11. und 15. November 1799 eine Zäsur in der Entwicklung der Jenaer Frühromantik dar. Sämtliche Hauptvertreter dieser ästhetisch-philosophischen Strömung, unter ihnen Novalis, Ludwig Tieck und Friedrich Wilhelm Schelling, fanden sich in diesen in der Forschung als ereignisreich empfundenen Tagen im Haus der Familie Schlegel in der Leutra-Gasse 5 zu einer geselligen Zusammenkunft ein. Aus der Perspektive einer späteren Zeit mag dieses Schriftstellertreffen als Initialfunken bei der „Ausgestaltung des frühromantischen Programms“ (S. 13) erscheinen. Immerhin tauschten sich die Teilnehmer dieser Sozietät über ihr poetisches und philosophisches Schaffen aus. Novalis trug im Schlegel-Haus seine erstmals 1826 publizierte Rede *Christentum oder Europa*¹ vor und deklamierte einige seiner *Geistlichen Lieder*. Ludwig Tieck las Auszüge aus seinem Drama *Leben und Tod der heiligen Genoveva* und der Philosoph Schelling übte sich mit seinem satirisch wirkenden Gedicht *Epikurisch Glaubensbekenntniß* im Schmieden von Versen. Die Vertreter der Frühromantik debattierten über Themen der Kunst und Wissenschaft und unternahmen gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung Jenas, auf denen sie auch Goethe trafen. Dieses Treffen der frühromantischen Hauptvertreter in den Novembertagen 1799 stellt den Ausgangspunkt der vorliegenden Monographie² von Chri-

¹ Vgl. *Gedichte der Romantik* / hrsg. von Wolfgang Frühwald. - [Veränderte Ausgabe]. - Ditzingen : Reclam, 2018. - 562 S. : Ill. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19536). - ISBN 978-3-15-019536-9 : EUR 11.80. - S.136-147. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1139186019/>

stiane Klein dar, die aus ihrer an der Friedrich-Schiller-Universität Jena verteidigten Dissertationsschrift hervorgegangen ist. Sowohl von der Fragestellung als auch vom Forschungsstand knüpft diese Arbeit an dem von ihrem Betreuer Dirk von Petersdorff und Ulrich Breuer herausgegebenen gleichnamigen Sammelband³ an, an dem sie als Autorin sowie als Redakteurin mitgewirkt hat. In Anknüpfung an diese Publikation vertritt Christiane Klein die These, wonach es einen internen Konflikt unter den Frühromantikern um die „zentrale Frage im romantischen Programm“ gegeben habe, „der Darstellung des Absoluten“ (S. 12). Ihrer Auffassung nach habe sich dieser Streit vor allem anhand von Novalis' Rede **Die Christenheit oder Europa** sowie anhand von Schellings Gedicht **Epikurisch Glaubensbekenntniß** entzündet, weshalb sie diese Texte in den Fokus gerückt hat. In synoptischer Form stellt Christiane Klein zwei Varianten des **Epikurisch Glaubensbekenntniß** (eine mit der Beifügung *Heinz Widerporstens*) vor, von dem sie eine bislang unveröffentlichte Manuskript-Fassung aus dem Weimarer Goethe-Schiller-Archiv erstmals in einer kritischen Edition vorstellt (vgl. S. 177 - 196). Erfreulicherweise fügt sie ihrer Arbeit die Briefe aus der frühromantischen Gruppe bei, die sie für ihre literaturhistorischen Forschungen ausgewertet hat.

Im ersten Teil ihrer Studie geht Klein auf die Akteure des ‚Jenaer Romantikertreffens‘ und deren ästhetisch-lebensphilosophisches Selbstverständnis ein. In gebündelter Form skizziert sie die Kurzbiographien von dessen Teilnehmern und würdigt insbesondere die Bedeutung von Caroline Schlegel-Schelling⁴ und Dorothea Veit, die sowohl als Zuhörerinnen als auch als Sprecherinnen diesem Treffen beigewohnt haben. Klein beschreibt, wie die Angehörigen der „frühromantischen Gruppe“ (S. 70) im programmatischen Sinn der „Symexistenz“ und „Symphilosophie“ – beides Neologismen aus dem Sprachgebrauch der Jenaer Frühromantiker – sozusagen in einer frühen Form der „Wohngemeinschaft“ miteinander gelebt und sich untereinander über ästhetische und philosophische Fragen ausgetauscht haben. Im Vergleich zu diesem literatur- und kulturgeschichtlichen Panorama, das die Verfasserin in ihrer Arbeit auch anhand der Primärquellen entwirft, nimmt die eigentliche *Chronologie der Ereignisse* (S. 79 - 89), die in ihrer Darstellung mit Novalis' Ankunft in Jena am 11. November und seiner Abreise vermutlich am 15. November eingegrenzt wird, nur wenig Raum in der Darstellung ein. Die ausbleibende Schilderung einer umfassenden Vor- und Nachgeschichte mag nicht zuletzt mit dem heuristischen Sachverhalt zusam-

³ **Das Jenaer Romantikertreffen im November 1799** : ein romantischer Streitfall / hrsg. von Dirk von Petersdorff ... - Paderborn : Schöningh, 2015. - 234 S. : Ill. ; 24 cm. - (Athenäum ; 25 : Sonderheft). - ISBN 978-3-506-78108-6. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/106329908X/04>

⁴ **Caroline Schlegel-Schelling** : Rezeptionsgeschichte und Bibliographie / Martin Reulecke. - 2., überarb. und aktualisierte Aufl. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2018. - 202 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-6655-9 : EUR 36.00 [#6284]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9518>

menhängen, daß die Quellen „über den exakten Verlauf der einzelnen Tage“, wie Klein es konstatiert, „nur bedingt Einblick gewähren“ (S. 81).

Vor diesem literaturgeschichtlichen Hintergrund mag ihre These, wonach bei dem ‚Jenaer Romantikertreffen‘ „über die Ausgestaltung des frühromantischen Programms“ (S. 13) gestritten wurde, als sehr gewagt erscheinen. Beim Gegenlesen der von ihr verwendeten Materialien läßt sich nämlich feststellen, daß die von Friedrich Schlegel und seiner späteren Frau Dorothea Veit verfaßten Briefe vom 15. November 1799 an Friedrich Schleiermacher die einzigen originären Zeugnisse über den eigentlichen Verlauf des ‚Jenaer Romantikertreffen‘ darstellen (S. 234 - 236). Beide Schreiben gewähren den Einblick in eine frühromantische Gruppendynamik, die zwar durch Novalis‘ christologisch-pietistisch angehauchte Lyrik sowie durch seinen **Europa**-Aufsatz neue Impulse erhielt, jedoch kaum Anhaltspunkte für einen fundamentalen Streit der Teilnehmer über die Ausgestaltung eines „romantischen Programms“ liefern. Zwar läßt sich der Verfasserin zustimmen, daß die Entstehung dieses Gedichts im literaturhistorischen Kontext von Novalis‘ Reden und Gedichten liege. In diesem geselligen Ambiente habe Schelling, so schreibt es Friedrich Schlegel an Schleiermacher, „einen neuen Anfall von seinem alten Enthusiasmus für die Irreligion bekommen“ (S. 235). „Da die Menschen es so grimmig trieben mit ihrem Wesen“ (S. 235), so führt Schlegel weiterhin aus, habe dieser auf dem Treffen das **Epikurisch Glaubensbekenntniß** verfaßt. Im produktionsästhetischen Lichte dieses Zitats mag Schellings Gedicht eher als Persiflage auf Novalis‘ frömelnden Tonfall erscheinen, denn als grundlegenden Einwand gegen dessen Geschichtsphilosophie.

Als nicht unproblematisch erweist sich auch die Deutung Kleins, wonach sich an der „Veröffentlichungsfrage“ (S. 205) dieser beiden Texte der Konflikt der Frühromantiker untereinander gezeigt habe. Mit Recht verweist sie in ihrer Arbeit darauf, daß Friedrich Schlegel sowohl Novalis‘ Europa-Aufsatz als auch das **Epikurisch Glaubensbekenntniß** in der von ihm mit herausgegebenen Zeitschrift **Athenäum** publizieren wollte. Daß beide Texte nicht in diesem Organ erscheinen konnten, hing nicht zuletzt vom Einspruch Goethes ab, der als externer „Schiedsrichter“ (S. 86) einberufen wurde. Die ausbleibende Publikation dieser Abhandlungen läßt sich mehr vor dem Hintergrund eines diplomatischen Kalküls gegenüber der Zensur und der Öffentlichkeit deuten, als daß sie Zeugnis eines internen Konflikts innerhalb der ‚frühromantischen Gruppe‘ gewesen wäre. Klein verweist selbst darauf, daß der „Atheismusstreit mit Fichte, sein Ausschluss von der Universität Jena“ (S. 88) das kollektive Gedächtnis der Saale-Stadt geprägt habe.⁵ Einige anstößige Verse aus dem **Epikurisch Glaubensbekenntniß** mußten, wie es Schlegel an Schleiermacher am 15. November schrieb, „geheim bleiben“ (S. 236), zumal Schelling seit dem Vorjahr 1798 an der Salana als extraor-

⁵ Vgl. **Appellation an das Publikum ...** : Dokumente zum Atheismusstreit um Fichte, Forberg, Niethammer; Jena 1798/99 / [hrsg. von Werner Röhr]. - 1. Aufl. - Leipzig : Reclam, 1987, 621 S. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1179 : Philosophie, Geschichte, Kulturgeschichte). - ISBN 3-379-00074-4.

dinärer Professor über *Naturphilosophie* las und damit auf ein gutes Renommee in der Öffentlichkeit angewiesen war.

Ganz im Sinn ihrer Argumentation widmet sich die Verfasserin sowohl der Veröffentlichungs- und Editions-geschichte der von ihr untersuchten Abhandlungen als auch deren philosophischen Themen, die möglicherweise für eine Kontroversität auf den *Treffen* gesorgt haben könnten. Kritisch beleuchtet sie etwa Novalis' **Europa**-Aufsatz, dessen idealistisch verklärtes Mittelalterbild und dessen Verherrlichung eines christlichen Universalismus zu diesem Zeitpunkt – Friedrich Schlegel sollte erst 1808 zum Katholizismus konvertieren – eine Sonderrolle im deutschen Ideenspektrum der überwiegend protestantisch sozialisierten Gruppe einnehmen sollten. Möglicherweise mochten die poetischen Vielschichtigkeiten dieser Abhandlung für „Irritationen“ (S. 110) unter ‚den Frühromantikern‘ gesorgt haben, möglicherweise geriet Novalis nicht zuletzt wegen seiner sentimentalisch-gefühlbetonten Diktion in Konfrontation mit den Herausgebern des **Athenäum**, die sich im Sinne einer „progressiven Universalpoesie“ (Friedrich Schlegel) für eine ironische Erfassung der Weltbegebenheiten einsetzten.

Ganz im Sinne des „frühromantischen Programms“, wie es hier rekonstruiert werden sollte, steht hingegen Schellings **Epikurisch Glaubensbekenntniß**, das den Mutmaßungen der Verfasserin zufolge von den übrigen Teilnehmern des Romantikertreffens „im Allgemeinen positiv“ (S. 168) aufgenommen wurde. Im dritten Kapitel ihrer Arbeit würdigt Klein dieses in der Forschung bislang wenig berücksichtigte Gedicht. Überzeugend vertritt sie dabei die Deutungsansätze, wonach es sich bei dem **Epikurisch Glaubensbekenntniß** einerseits um ein „Situationsgedicht“ mit zahlreichen Referenzen zu dem ‚Jenaer Romantikertreffen‘ handle und es andererseits Elemente aus Schellings Naturphilosophie beinhalte. Nur mit Einschränkungen läßt sich der These Kleins zustimmen, wonach Schelling die „Rolle des Heinz Widerporst“ als Sprachrohr verwendet habe, um sich von „der Religionsbegeisterung der Frühromantiker“ (S. 158) (gemeint dürfte vor allem die Auffassung von Novalis gewesen sein) zu distanzieren. In seinem bisherigen Schaffen, von der Niederschrift des sog. **Ältesten Systemprogramms des Deutschen Idealismus 1796/97** bis hin zu seiner Spätphase, in der er als Hauptvertreter einer Philosophie der Offenbarung in Erscheinung trat, war er mit der christlichen Religion verbunden und lehnte etwa die Begeisterung für die Materie und für die Sinnlichkeit ab, wie er sie dem Sprecher-Ich des Gedichts in den Mund legt. Die Figur mit dem sprechenden Namen Heinz Widerporst wiederum läßt sich in Anspielung an die gleichnamige Gestalt aus der **Spruchdichtung** von Hans Sachs⁶ auch als ein mephistophelischer und als ein zänkischer Charakter deuten, der im Sinne der romantischen Ironie konzipiert war und bei dem Treffen nun die Rolle des *advocatus diaboli* einnahm.

Zusammenfassend betrachtet, bietet die vorliegende Monographie eine chronologische und mit einem umfangreichen Quellenmaterial gefüllte Überblicksdarstellung über das Treffen der frühromantischen Hauptvertreter

⁶ **Dichtungen** / Hans Sachs. - Leipzig. - Tl. 2. Spruchgedichte. - 1885, S. 58 - 62.

im November 1799 sowie über Novalis' **Europa**-Aufsatz und Schellings **Epikurisch Glaubensbekenntniß**, die beide erst später gedruckt werden sollten. Kleins Arbeit berücksichtigt die aktuelle Forschungsliteratur zur romantischen Epoche, enthält leider jedoch kein Personenregister. Weitgehend unbeantwortet bleibt jedoch die Ausgangsfrage ihrer Studie, „wie mit der offenen Programmstelle des Absoluten umzugehen sei“ (S. 13). Weder Dorothea Veits und Friedrich Schlegels Briefe noch die beiden hier behandelten zentralen Texte geben eine eindeutige Antwort auf diese Frage. Ob es sich um einen grundlegenden „Streitfall“ handelte und inwieweit die Frühromantiker über die Ausgestaltung eines philosophisch-ästhetischen Programms gestritten haben, bleibt angesichts der dürftigen Quellenlage ungewiß. Überhaupt läßt sich diskutieren, ob die feierliche Etikettierung ‚Jener Romantikertreffen‘ für die Beschreibung der Konstellation im November 1799 angemessen ist. Aus zeitgenössischer Perspektive mochten Dorothea Veit und Friedrich Schlegel die frömmelnden Reden von Novalis als kurzweilige Unterbrechungen ihres symphilosophischen Tagesablaufs empfunden haben, die sie beiläufig in ihren Briefen erwähnten, nicht jedoch als epochale Ereignisse der Philosophie- und Literaturgeschichte. Von Bedeutung wurde dieses ‚Romantikertreffen‘ nicht zuletzt dadurch, daß mit Novalis' **Europa**-Aufsatz und mit Schellings **Epikurisch Glaubensbekenntniß** zwei Texte vorgestellt wurden, die erst später publiziert worden sind und die das ästhetische Profil der frühromantischen Gruppe repräsentierten.

Martin Schippan

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9601>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9601>